

# BODEN-Los

Schätzungen zufolge verlieren wir in Österreich durch Erosion durchschnittlich rund sechs Tonnen Boden pro Hektar und Jahr.

Ing. Patrick Falkensteiner, akad. BT

Jedoch werden nur circa 0,6 Tonnen durch natürlich stattfindende Prozesse wieder gebildet. Diesen Verlust der Produktionsgrundlage „Boden“, gilt es unbedingt zu reduzieren.

## Klimaveränderung bereits spürbar

Vor allem die Intensität von Niederschlägen spielt für Erosionsforscher eine entscheidende Rolle. Klimadaten zeigen eindrucksvoll, dass es vermehrt zu längeren Trockenperioden gefolgt von stärkeren Niederschlägen kommt. Auch im Vorjahr spürten wir dieses



Phänomen bereits in einigen Regionen, wo es zu Extremwetterereignissen (Starkregen und Hagel) kam.

Mit dem Verlust von fruchtbarem Boden entsteht der Landwirtschaft sowohl ökologischer als auch ökonomischer Schaden. Bodenlebewesen verlieren ihren Lebensraum und für die Pflanzen steht weniger „Wurzelraum“ zur Verfügung. Dies kann zu einem reduzierten Ertrag führen.

Besonders gefährdet sind Äcker in Hanglagen mit Hackkulturen wie Mais, Soja oder Zuckerrüben. Grund dafür ist der Anbauzeitpunkt dieser Kulturen im Frühjahr (März bis April). Somit haben diese Kulturen meist eine geringere oberirdische Pflanzenentwicklung im kritischen Zeitraum (Frühsommer), wo häufig Wetterkapriolen stattfinden.

## Pflanzendecke schützt...

... den Boden vor Regen, wie wir uns mit einem Regenschirm. Hier helfen gut entwickelte Zwischenfrüchte, die als Mulch im Frühjahr dienen. Dieses Mulchmaterial gilt es durch angepasste Bodenbearbeitung und Anbauverfahren an der Oberfläche zu erhalten. Auch eine gute Bodenstruktur hilft, das Wasser im Boden aufzunehmen und wie ein Schwamm zu speichern.

## Abtrag vermindern

Im Wesentlichen gibt es zwei Bereiche, um den Bodenabtrag zu vermindern. Einerseits gilt es, das Versickerungsvermögen des Bodens zu erhöhen und andererseits den Wasserabfluss aus der Fläche möglichst zu verhin-

dern.

■ Weitere Informationen bietet die Boden.Wasser.Schutz.Beratung unter T 050 6902-1426 oder [www.bwsb.at](http://www.bwsb.at).

■ Als Quelle wurde unter anderem der Artikel „Vorsicht dünne Haut“, Die Furche, vom 5. Jänner 2022 verwendet.



Mulchmaterial in Sojabohnen schützt gegen Erosion. BWSB

# Borkenkäferbäume rechtzeitig erkennen

Der Borkenkäferschwärmflug hat begonnen oder steht unmittelbar bevor.

Insbesondere im Bereich alter Käferester oder dort wo Fichtenbestände durch Hagel im letzten Sommer geschädigt wurden, gilt es vermehrt auf frischen Borkenkäferbefall zu kontrollieren.

## Bohrmehlsuche als Früherkennung

Um Borkenkäferbefall möglichst früh erkennen zu können, sind stehende Bäume auf frischen Bohrmehlauswurf zu untersuchen. Dazu sind Fichtenwälder zumindest wöchentlich zu begehen. Dabei ist darauf zu achten, ob frische Einbohrlöcher und damit verbunden Bohrmehlauswurf vorhanden sind. Das Bohrmehl sammelt sich da-

bei in Rindenschuppen, in Spinnweben oder am Stammfuß bzw. am Waldboden. Regen und Wind waschen allerdings das Bohrmehl aus und das kann die Bohrmehlsuche deutlich erschweren.

Zur ersten Hauptflugzeit von April bis Ende Mai muss eine rasche Aufarbeitung von



Borkenkäferbefall ist frühzeitig am ausgeworfenen Bohrmehl erkennbar.

LK 00/Reh

befallenen Fichten gewährleistet sein, um die erste und damit wichtigste Generation von Borkenkäfern abzufangen. Der Fehler liegt meist darin, dass mit der Aufarbeitung erst begonnen wird, wenn die roten Kronen herausleuchten. Hier ist der Käfer schon wieder ausgeflogen, um sich neuerlich in benachbarte Fichten einzubohren. Bei regelmäßigen Kontrollgängen mit dem Fernglas kann zumindest ein Teil des ersten Befalls noch zeitgerecht aus dem Wald aufgearbeitet bzw. bekämpfungstechnisch behandelt werden.

Die beiden Pflanzenschutzmittel „Storanet“ und „TrinetP“ haben eine Notfallzulassung von 4. April bis 1. August erhalten. Eine Anwendung außerhalb des genannten Zeitraums

ist nicht zulässig. Beim „Storanet“ handelt es sich um ein insektizidhaltiges Netz gegen Borkenkäfer zur Abdeckung von Holzpoltern. Es kann sowohl bei befallenen Holz als auch bei noch unbefallenen Poltern als Schutz vor sich einbohrenden Käfern verwendet werden. Bei „TrinetP“ wird das insektizidhaltige Netz auf einem Dreibein in Kombination mit einem Pheromondispenser ausgebracht. Die effektivste und kostengünstigste Borkenkäferbekämpfung ist aber die schnelle Aufarbeitung und Abfuhr aus dem Wald. Aufgrund der aktuellen Holzmarktlage sollte dies derzeit gewährleistet sein, es schadet aber nie für den Notfall gerüstet zu sein.

Dr. Christian Rottensteiner